

und über ihrem Throne flammt ein Stern,  
 der seinen Glanz der weiten Erde wirft.  
 Den großen Kanzler zeig' ich dir: Tritt wo  
 sein Fuß, das ist ein Grug: es schallt die Welt.

Das dichteste Gedränge, Kopf an Kopf,  
 verengt den Weg, auf dem wir dich erwarten.  
 Wir alle wollen jenen Dichter schauen,  
 der Unvergängliches geschaffen hat.  
 An Fenstern, Söllern prunkt der Teppichschmuck.  
 Gewinde, Masten, Wimpel, Ehrenbogen,  
 allüberall durch alle Straßen fort,  
 sind deines Ruhmes der Willkommengrug.  
 Ich schwenke vor dir her das Siegesbanner.  
 Die Häufe recken sich: „Er ist's, er ist's!“  
 Und wo du schreitest, schwirren Lorbeerkränze.

In deinen Wolken zögerst du? . . . Wie . . . Lieber . . .  
 Die Hände hast du übers Herz geschlagen,  
 das einst die kleine graue Kugel traf.  
 Und nun . . . die Rechte nimmst du von der Brust  
 und zeigst, abwehrend, ihre Innenfläche  
 und wendest langsam dich von uns . . .

Was soll's? . . .

Ah, nun erkenn' ich deine Schmerzgebärde:  
 Du möchtest nicht zum zweitenmal verhungern  
 in deinem Vaterlande.



### Legende.

Als der Herr in Gethsemane  
 auf Knien lag im schwersten Weh,  
 als er sich hob, nach den Jüngern zu schauen,  
 ließ er die Tränen niedertauen:  
 Er fand sie schlafend, und mit den Genossen  
 hatte selbst Petrus die Augen geschlossen.